

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

115 (16.5.1928)

928.  
Häfen,  
57-59,  
52, 50  
61, 48  
weine:  
Groß-  
kräut,  
erfährte  
lagen  
en inf.  
75-29;  
31-32.  
25,50.  
enmehl.  
41,50,  
per 100

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage.  
**Bezugs-Preis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
sträger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.60  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Mittwoch, den 16. Mai 1928.

### Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 33 mm breite  
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.  
Grundchrift im Anzeigen- und  
Zerzteile ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifierter  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsbildung oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher auf-  
gegeben werden.

Bank-Konto:  
Bereitschaft Sinsheim  
e. G. m. b. H.

89. Jahrgang

Nr. 115.

## Strefemanns Befinden noch ernst.

Berlin, 16. Mai. Reichsaußenminister Dr. Strefemann hat die vorletzte Nacht im allgemeinen gut verbracht. Der Krankheitszustand hat sich seit vorgestern kaum verändert. Insbesondere ist keine Verschlimmerung in seinem Befinden eingetreten, doch ist der Zustand des Ministers immer noch ernst. Vor allem die Nierenentzündung beansprucht die größte Aufmerksamkeit der behandelnden Ärzte, da diese Affektion überhaupt erst dazu beigetragen hat, die Paratyphuserkrankung, um die es sich handelt, zu einer gefährlichen zu machen. Dr. Strefemann war bereits vor mehreren Jahren nierenleidend, so daß die letzte Nierenaffektion natürlich entsprechend ernster ist. Dazu kommt, daß das Herz infolge der Aufregungen, denen der Minister in seinem Amt und in seiner politischen Tätigkeit ausgesetzt ist, nicht mehr die Widerstandsfähigkeit hat wie bei einem völlig gesunden Menschen. Die Tatsache, daß der Minister trotz dringenden Antrats seiner Ärzte in den letzten Jahren im Drange der politischen Geschäfte keinen längeren Urlaub nehmen konnte, macht sich jetzt besonders fühlbar.

### Ein amtliches Kommuniqué.

Ueber die Erkrankung des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Strefemann, ist heute abend von den behandelnden Ärzten folgende Mitteilung ergangen: Im Befinden des Reichsaußenministers Dr. Strefemann ist infolge einer Veränderung eingetreten, als die Magen- und Darmstörungen sich gebessert haben. Inzwischen hält die Störung der Nierenfunktion an. Abendtemperatur 37,6, Puls 80. Der Charakter der Erkrankung muß auch heute noch als ernst angesehen werden. Gez. Prof. Dr. S. Söndek, Sanitätsrat Dr. Giffenius, Dr. Schulmann.

### „Paris Midi“ zur Erkrankung des Reichsaußenministers.

Paris, 16. Mai. Die Pariser Presse berichtet in großer Aufmachung über die Erkrankung Dr. Strefemanns. „Paris Midi“ schreibt, daß die Fiebertemperatur, die am Montag Abend 39 Grad betragen habe, der Deffektivität verheimlicht worden sei. Man habe so oft davon gesprochen, daß die beiden Namen Briand und Strefemann unlöslich miteinander verbunden seien. Nun verbinde sie durch ihre Erkrankung auch ein gemeinsames Schicksal. Es sei zu hoffen, daß ebenso wie Herr Briand auch Strefemann amende.

### Dr. Marx kehrt heute vom Urlaub zurück

Berlin, 16. Mai. Der Reichskanzler kehrt heute von seinem Urlaub nach Berlin zurück und übernimmt wieder die Amtsgeschäfte.

### Wahlterror und Boykottandrohung.

Berlin, 15. Mai. Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt, es werde insbesondere in den vorwiegend landwirtschaftlich treibenden Provinzen vielfach versucht, wirtschaftlich abhängige Personen durch Drohung mit wirtschaftlichen Schädigungen an einer unbeflügelten Stimmabgabe zu hindern. Ein solches Unterfangen könne ernste Folgen nach sich ziehen. Die Reichsverfassung gewähre jedem Deutschen das Recht freier Meinungsäußerung, besonders die freie Ausübung des Wahlrechtes. Würde wegen Beteiligung an der Wahl in einem vermuteten Sinne ein Vertragsverhältnis beendet oder sonst ein wirtschaftlicher Nachteil zugefügt, so könne ein Schadensersatzanspruch gegen den Schädiger erhoben werden.

Vom preussischen Ministerium des Innern seien alle Vorkehrungen getroffen, um die völlige Geheimhaltung der Stimmabgabe zu verbürgen, so daß niemand zu befürchten brauche, ein zweites oder drittes könnte jemals erfahren, wie man gewählt hat. Außerdem habe der preussische Justizminister die Staatsanwaltschaften ermahnt, ihr besonderes Augenmerk auf Fälle zu richten, in denen versucht wird, Wähler in unzulässiger Weise an der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu hindern oder bei ihrer Stimmabgabe zu beeinflussen. Gegen derartige Täter soll mit Nachdruck und Beschleunigung eingeschritten werden.

### Wahlkreisverbindung zwischen Württemberg und Baden

Stuttgart, 16. Mai. Unter Vorsitz des Verbandswahlleiters des 16. Wahlkreisverbandes Württemberg-Baden trat im württembergischen Innenministerium der Verbandswahlkreisrat zur Beschlusfassung über die Zulassung der eingereichten Verbindungen von Kreiswahlvorschlägen zur Reichstagswahl zusammen. Zugelassen wurden folgende 12 Parteien: Sozialdemokraten, Deutschnationale, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Kommunisten, Demokraten, Wirtschaftspartei, Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Deutsche Bauernpartei, Volkisch nationaler Block, Volksrechtspartei, Christlich-sozialer Reichspartei.

### Der neue „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen. Das gegenwärtig seiner Fertigstellung entgegengehende neue Luftschiff des Luftschiffbauers Zeppelin, das den stolzen Namen „Graf Zeppelin“ führen wird, und mit dem die Erbauerin vor allem die technische Möglichkeit eines transatlantischen Luftschiffverkehrs beweisen zu können hofft, wird das größte bisher gebaute Zeppelinluftschiff sein. Es weist verschiedene bemerkenswerte Neuerungen auf: Vor allem wurde eine neue Art von Duraluminium als Konstruktionsmaterial verwendet, das eine gegenüber dem bisherigen Material wesentlich erhöhte Festigkeit aufweist. An Stelle des Benzins wird ein Kohlenwasserstoffgas von spezifischem Gewicht der Luft als Brennstoff verwendet. Eine besondere Konstruktion zeigen auch die neuen 530 pferdigen, direkt umfickbaren Maybach-Motoren, da sie für gleichzeitigen Betrieb mit gasförmigem oder flüssigem Brennstoff eingerichtet werden mußten. Die fünf Maybach-Motoren, je in Einzelanordnungen untergebracht, leisten insgesamt 2650 PS bei größter

Gesamtmaschinenkraft. Dabei ist das Luftschiff imstande, eine Eigengeschwindigkeit von 128 km n der Stunde zu erreichen, die sich bei der als normal vorgeesehenen Dauerleistung von 2150 PS auf 117 km erniedrigt. Die gesamte Hubkraft beläuft sich auf 129 Tonnen bei normalen atmosphärischen Bedingungen. Die Hauptabmessungen betragen: Nenninhalt des Tragkörpers 105 000 Kubikmeter, Länge über alles 235 Meter, größter Durchmesser 30,5 Meter, größte Höhe 33,5 Meter. Der Querschnitt des als Stromlinienkörper ausgebildeten Tragerrüsts stellt ein regelmäßiges 28-Eck dar. Die Besatzung wird 26 Mann betragen. Für die Fahrgäste sind 10 Wohnkammern mit je 2 Betten, sowie ein gemeinsamer Aufenthalts- und Speiseraum von 535 Meter, ferner eine elektrische Küche vorgesehen. Die Waschräume für die Besatzung liegen im Innern des Schiffkörpers, wo auch die Lagerräume für Post und Fracht untergebracht sind.

### Liberalismus.

#### Eine zeitgemäße Betrachtung.

Von Bürgermeister Dr. Carl Petersen, Hamburg.  
Auf der Tagung des Reichsparteiausschusses der D. d. P. in Berlin hielt der Ehrenvorsitzende der Partei, Dr. Petersen, ein Referat über „Reichseinheit und Liberalismus“. Er führt u. a. aus:

Die Deutsche Volkspartei wendet heute den Begriff „Liberalismus“ oft an. Damit werden für viele Volksgenossen die Grenzverhältnisse zwischen uns Demokraten und der Deutschen Volkspartei etwas unsicher. Ich glaube darum, daß es nicht unwichtig ist, den Begriff „Liberalismus“ einmal so zu definieren, wie wir Demokraten ihn verwenden.

Einem Liberalismus, der dem subjektiven Interesse Freiheit läßt, sich auch gegen das Allgemeininteresse durchzusetzen, lehnen wir ab. Wir wollen keinen Liberalismus, der auf der Hintertür hereinläßt, was wir aus der Borden für an die frische Luft gesetzt haben. Wo angeleglicher Liberalismus gleichgesetzt werden kann mit Vernachlässigung und Unklarheit, sind wir seine Todfeinde. Aber wo ein Liberalismus auftritt, der — dem Ur Sinn des Wortes über entsprechend — die Freiheit des einzelnen Individuums in in dem Rahmen verteidigt, der durch das Allgemeininteresse gegeben ist, da stehen wir hinter ihm. Wir erkennen durchaus die Gebundenheit des Einzelwesens an seine Zeit und seine Umwelt an. Wir sehen es aber als eine der höchsten Aufgaben eines Volkes an, den schöpferischen Qualitäten des Individuums alle Freiheit der Entfaltung zu geben, die ihm innerhalb der Volksgemeinschaft gegeben werden könne.

Der eigentliche Gestalter ist doch nur der einzelne Mensch. Wo wirkliche Produktivität beginnt, ist die Reichweite des kollektivistischen Begriffs zu Ende.

Das gilt auch vom politischen und wirtschaftlichen Führerproblem. Freiheit in der Gebundenheit und Gebundenheit in der Freiheit — gewiß — aber alle Freiheit dem Schöpferischen die nur gegeben werden kann.

Im Kampf für diese Art des „Liberalismus“ liegt für mich die geistige Kraft und die geistige Bedeutung der demokratischen Partei in der Republik.

Darum stellen wir uns damit schüßend vor die Interessen vieler Kreise, die vernachlässigt sind, darum nehmen wir uns der Schwachen an, wo wir sie finden, darum fordern wir von jedem Einzelnen die persönliche Leistung und haben kein Verständnis dafür, daß jemand nicht arbeiten soll, weil sein Vater oder sein Großvater einmal erfolgreich gearbeitet hat. Wir sehen alle Einzelleistungen als Volks- und Menschheitsleistungen an und fördern darum den Anteil der Gesamtheit an ihrem Erfolg. Unsere gesamte Politik entwickelt sich organisch aus dieser unserer grundsätzlichen Einstellung zum Individuum und zur Menschheit. Das ist die soziale, auf Gerechtigkeit und Achtung für alle Kreise des Volkes beruhende Auswirkung unserer liberalen Weltanschauung.

Aus dieser Politik heraus haben wir uns auch nicht nur zur Idee des Einzelstaates bekannt, sondern uns zu ihrem Träger gemacht.

Es ist der unliberale Geist der Kleinstaatenswirtschaft, der Deutschland hindert, seine wirtschaftlichen und politischen Kräfte in der besten Form zu organisieren. Es hat der von den früheren deutschen Fürsten dem deutschen Volke leider sehr erfolgreich eingeleitete partikularistische Bagallus — der auch noch heute vor allem in den wärmeren Zonen der Republik gut geht — verschuldet, daß im Innern Deutschlands noch immer die Grenzkrankheit in erschreckendem Maße grassiert. Die jetzige Situation in Deutschland verhindert durch die unorganische Ländergliederung die Höchstleistung in wirtschaftlicher und politischer Beziehung, sie bedeutet darum eine Minderung der Auswirkungsmöglichkeiten des Einzelnen und ist eine Beschränkung vieler zum Vorteil weniger. Das in oberflächlicher Anwendung gebrauchte Schlagwort von der „Ehrfurcht vor dem historisch Gewordenen“ werde gefällt in diese geistige Kumpelkammer zurückzuwerfen, deren Tür der November 1918 für Deutschland endgültig zugeschlagen hat. Der zweite Einwand ist der: „Es werden hohe kulturelle Werte gefährdet.“ Er ist ebenso fadenscheinig.

Ich will das Eine aussprechen: die Kultur eines Deutschlands, dessen Souveränität das Volk ist, muß anders beschaffen sein als die Kultur eines Deutschlands, deren Pflanzstätten die Höfe waren.

Es ist nicht mehr die Kultur der Bevorzugten, die wir wollen, sondern die Kultur des Volkes.

Weil wir diese neue deutsche Kultur wollen, deshalb wollen wir auch die neue Basis für ihr Werden schaffen, den einheitlichen deutschen Volksstaat.

Die Zusammenhänge der deutschen Stämme sind aber durch die förmliche Kabinettspolitik, der wir die heutige Gliederung unseres Reiches danken, in der rückstößigsten Weise zerstört worden.

Die entscheidende Frage ist die, ob der Einheitsstaat die

Gesamtleistung erhöht. Daß er es in wirtschaftlicher Beziehung vermag, steht außer Zweifel. Und in politischer Beziehung aber wird uns der Einheitsstaat erst die völlige Durchführung der Demokratie ermöglichen, indem er die politische Willensbildung vereinheitlicht und lediglich über das Reichsparlament leitet. Deshalb ist die Einheitsidee auch die bedeutsamste Forderung des demokratischen Liberalismus.

### Die grauenhafte Wahrheit

#### im Falle Jakobowski.

Neustrelitz, 15. Mai. Ihr in der Affäre Jakobowski hierher gesandter Berichterstatter hat heute mit einem der drei aus der Haft entlassenen Landarbeiter, und zwar mit dem 24 Jahre alten Pferdewechter Heinrich Blöker, gesprochen. Der Hofbesitzer bei dem Blöker beschäftigt ist, stellt ihm ein gutes Zeugnis aus. Blöker erklärt, der Bruder des mitverhafteten August Nogens habe ihm schon einige Tage vor der Lat erzählt, daß August Nogens den kleinen Ewald verschwinden lassen wolle. Blöker habe das aber für Aufschneiderei gehalten und Jakobowski, der übrigens den kleinen Ewald sehr gern hatte und ihn oft küßte, sei der gleichen Auffassung gewesen. An dem Abend des Tages, an dem das Kind verschunden war, habe Fritz Nogens erzählt, er habe gesehen, wie sein Bruder August das Kind auf den Armen trug. Als es zu schreien begann, habe er es gewürgt. Blöker erklärt, es sei sein Fehler gewesen, daß er diese Tatsache damals bei der Vernehmung verschwiegen habe; er wisse erst heute, wie bedeutsam es war. Was er sonst unter Eid damals ausgesagt habe, halte er auch heute aufrecht. Jakobowski habe er in seiner damaligen Aussage nicht belastet.

### Sämtliche deutsche Vereine in Südtirol aufgelöst

Bozen, 16. Mai. Durch ein Dekret des Präfekten von Bozen wurden mit sofortiger Wirkung in Südtirol sämtliche deutschen Vereine aufgelöst, die der Erziehung und dem geselligen Zusammenschluß der deutschen Jugend gewidmet waren. Darunter befinden sich die Gesellenvereine und Jugendvereine von Bozen, Meran, Brigen, Kaltern und anderen Orten. Der Faschismus will dadurch die Bahn freimachen für seine eigenen Jugendorganisationen, deren Werbung um die deutsche Jugend bisher so gut wie erfolglos war.

### Carol darf sich in Belgien niederlassen

Berlin, 16. Mai. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Brüssel erklärte der Innenminister, daß er nichts gegen einen Aufenthalt des rumänischen Kronprinzen Carol in Belgien einzuwenden habe.

### Nobile gestartet

Döls, 16. Mai. Die „Italia“ flog gestern um 120 Uhr mittags zu ihrem Nordpolflyg in Richtung Franz-Josefs-Land auf.

### Die Sitzung des Wirtschaftsrates des Völkerbundes

#### Rede Dr. Hermes'

Genf, 16. Mai. Zu Beginn der gestrigen Vormittags-Sitzung des groß. Wirtschaftsrates des Völkerbundes ergriff der gewesene Reichsfinanzminister Hermes das Wort. Er dankte namens der deutschen Vertreter für die gute Vorbereitung des Sekretariats und des Wirtschaftskomitees und erinnerte an die einstimmige Zustimmung der Reichsregierung und des Reichswirtschaftsrates zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz. Der Widerhall der Konferenz sei in manchen Ländern nur Theorie gewesen. Sobald betonte er die Bedeutung des deutsch-französischen Handelsvertrages, wobei er es nicht unterließ, auf die Opfer hinzuweisen, die zu dieser internationalen Verständigung gebracht werden mußten. Hermes kam dann auf die allgemeinen Wirtschaftsfragen zu sprechen. Der Kapitalmarkt befinde sich in einer schweren Krise. Zum Schluß beschäftigte sich Dr. Hermes mit der internationalen Schuldenregelung, wobei er auch die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz in dieser Frage hervorhob.

### Wildweß in Newyork

London, 15. Mai. In den Straßen von Newyork hat sich gestern ein Wildwestkampf abgepielt. Vier Banditen hielten im 14. Stockwerk eines Bürohauses einen Kassenboten mit vorgehaltenem Revolver an und beraubten ihn um etwa 11 000 Mark. Sie zwangen darauf den Fahrstuhlführer, sie

### In wenigen Worten

In der gestrigen Verhandlung des Colmarer Prozesses begann nach dem Verhör des letzten Angeklagten Eugen Kohler die Vernehmung des zweiten Belastungszeugen der Staatsanwaltschaft, des Polizeikommissars Becker aus Straßburg. Hierbei kam es erneut zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Vorsitzenden.

Durch einen Erlaß des Präfekten von Bozen wurden mit sofortiger Wirkung in Südtirol sämtliche deutschen Vereine aufgelöst, die der Erziehung und dem geselligen Zusammenschluß der deutschen Jugend gewidmet waren.

Auf der Dienstauffgung des deutschen Wirtschaftsrates des Völkerbundes sprach u. a. der frühere Reichsminister Dr. Hermes.

Reichskanzler Dr. Marx kehrt heute von seinem Erholungsurlaub nach Berlin zurück. Am gleichen Tage findet eine Beratung des Reichskabinetts über den Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tarifserhöhung statt.

**Käse.**  
aus eigener  
verfendelt in  
35 Pf. gegen

**Sträß.**  
äußer billiger.

**berg**  
affen  
eräte  
herei  
1198  
ten.

herabzuführen und sie stiegen dann in aller Eile in ein bereitstehendes Auto. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und benutzte hierbei einige Targometer. Es entspann sich nun zwischen den Autos ein heftiges Jagen, doch gelang es den Räubern, durch eine Seitenstraße zu entkommen. Später wurde einer der Räuber verhaftet.

**Tschangsolins Flucht aus Peking**

Peking, 16. Mai. Begleitet von seinem Sohn und einem Unterführer hat Tschangsolin vorgestern Peking verlassen. Seine Truppen setzen die Räumung der Stadt fort. Die Ordnung in Peking hat die internationale Polizei unter dem schwedischen General Kuturs übernommen. Die japanische Gesandtschaft hat ihren Sitz nach Tientsin verlegt.

**Eine neue Erdbebenwelle**

London, 16. Mai. Die vorgestern abend von einer ganzen Anzahl von Erdbebenwarten verzeichneten schweren Erschütterungen haben nach den bisher vorliegenden Meldungen sowohl Japan wie Ecuador, Georgien, Batavia und verschiedene andere Gebiete heimgesucht.

Der amerikanische Radio-Amateur Davis, der als erster die Nachricht von der sicheren Ankunft der „Bremen“ auf Greenly Island aufgefunden hatte, berichtet einer Neuter-Meldung aus New Hampshire zufolge, daß er folgende Meldung aus Japan aufgefunden habe:

„Einbundert Menschen umgekommen. Verbindungen abgebrochen. Hilfswerk organisiert.“ Während für diese Meldung eine Bestätigung noch aussteht, ist sicher, daß in Ecuador durch ein Erdbeben schwerer Schaden angerichtet wurde.

Auch in Tiflis in Georgien wurde ein Erdbeben verspürt und bedeutender Schaden angerichtet.

Die vulkanische Insel Krakatau in holländisch Indien hat in den letzten 24 Stunden große Aktivität entwickelt. Mit weiteren schweren Erderschütterungen ist nach einer kurzen Ruhepause zu rechnen, wobei als größtes Gefahrengebiet die Mittelmeergebiete von Spanien nach Kleinasien, die amerikanischen Anden, Mexiko und China und vielleicht Japan angegeben werden. Die Hauptstöße werden für kommenden Sonntag angefündigt.

**Hundert Tote bei einem Erdbeben in Japan**

Berlin, 16. Mai. Wie der Berliner „Mittag“ meldet, soll in Japan in der Gegend von Misfitama ein schweres Erdbeben gewesen sein, bei dem über 100 Personen das Leben verloren haben sollen.

**Der Colmarer Autonomisten-Prozess**

Colmar, 16. Mai. Im Colmarer Autonomistenprozess wurde in der Dienstagvormittags-Sitzung der letzte der 15 Angeklagten verurteilt: Eugen Kohler, 37 Jahre alt, ist bis 1926 Goldhändler in Freiburg gewesen und ein weltläufiger Verwandter Hoffes Kohler, der heute noch eine Wohnung in Freiburg hat, wandte sich 1926 an Hoffe, schrieb ihm, daß er sein Vermögen fast ganz verloren habe und bat ihn, ihm in irgendeiner Weise Erwerb zu verschaffen. Er trat als Hilfsbuchhalter in die Erwinia ein. Hoffe stellte fest, daß er außer Hoffe und nach seinem Eintritt in die Erwinia Fakhauer nicht einen einzigen der übrigen zwölf Angeklagten gekannt habe. Mit Baumann sei er erst bekannt geworden, als schon die dritte Nummer der „Wahrheit“ in der Druckerei der Erwinia fertiggestellt wurde. Als die „Wahrheit“ ihren ersten großen Erfolg hinter sich hatte, engagierte Baumann den Kohler als Buchhalter und Expeditionschef. Im weiteren Verlauf kam es zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung, die

in dieser Festigkeit bisher noch nicht erlebt wurden. Den Anlaß bot das Erscheinen des zweiten Belastungszeugen, des Polizeikommissars Beder aus Straßburg, der genau im gleichen Tone wie Bauer eine Anklagerede gegen die autonomistische Bewegung und ihre Führer hielt ohne dabei auf irgendwelche Tatsachen einzugehen oder Beweise vorzubringen.

Beder hat an der Gründungsversammlung des Heimatbundes im Vorhof in Straßburg teilgenommen und behauptet, gehört zu haben, daß Niklin die Annahme der bekannten Formel „Autonomie im Rahmen Frankreichs“ gefordert habe mit der Begründung, daß man sich andernfalls sofort den Staatsanwalt auf den Hals laden würde. Diese geäußerten Bedenken seien bezeichnend für den Geisteszustand, in

dem sich die gesamte autonomistische Bewegung befunden habe. Zur gleichen Zeit habe Niklin einen Brief geschrieben, in dem er das „im Rahmen Frankreichs“ ausdrücklich ablehnte. Die Verteidigung protestierte, ebenso der Angeklagte Niklin, da ihm von diesem Briefe nichts bekannt sei. Der Vorsitzende wendet sich mit

**ungewöhnlicher Schärfe**

gegen diese Unterbrechung und droht der Verteidigung, daß er im Wiederholungsfalle den Staatsanwalt ersuchen werde, zu Vergeltungsmaßnahmen zu greifen. Auf dieses Etchwort erhebt sich die gesamte Verteidigung und ruft dem Vorsitzenden zu, daß sie

**diese Strafmaßnahmen nicht fürchte.**

Der Generalkassanwaltschaft habe bereits einmal Strafmaßnahmen gegen einen Verteidiger ergriffen und hierbei in der Öffentlichkeit einen gewaltigen Mißerfolg erlitten. Der Rechtsanwalt Journier sibe heute noch auf der Bank der Verteidiger. Der Vorsitzende werde keinen von ihnen hindern, die Aufgaben der Verteidigung zu Ende zu führen. Der Vorsitzende wandte sich mit großer Erregung gegen die Verteidigung, die versuchte, ihn am Sprechen zu hindern.

Das weitere Verhör Kohlers führt bereits unmittelbar in die Spionageangelegenheit, die in dem gegenwärtigen Prozeß nicht zur Verhandlung kommen sollte, jedoch nach den gestrigen Mitteilungen des Generalkassanwalts gegen die Angeklagten Kohler und Baumann bereits ein

Die gestrige Vormittags-Sitzung ist fast ausschließlich ausgefüllt mit den Erklärungen des Polizeikommissars Beder. Beder sucht nachzuweisen, daß die autonomistische Bewegung und deren Führer die Zurückführung Elsaß-Lothringens an Deutschland als Ziel verfolgten hätten. Seine Aussagen bewegen sich in Gedankenängsten, die für die ganze Atmosphäre dieses Prozesses nur allzu kennzeichnend sind. Er vertritt unentwegt von Germanismus, deutscher Propaganda und deutschem Einfluß.

Das Beweismaterial, das er vorbringt, ist von einer derartigen Dürftigkeit, daß es tatsächlich kaum wiederz

Beder gibt sodann ein Bild des Dr. Ernst Franke sei der Sohn eines früheren elsässischen Pfarrers und der jetzige Führer der germanischen Propaganda im Elsaß. Seine Tätigkeit sei, in den Abstammungsgebieten Unruhen hervorzurufen, wie dies der deutsche Schutzbund bereits 1919 und 1920 im Saargebiet getan habe.

In der Nachmittags-Sitzung wird das Verhör des Polizeikommissars Beder fortgesetzt. Mit Ausnahme von Solvenden Beder der Verbindung mit deutschen Professoren beschuldigt, kann er aber gegen keinen der Angeklagten Beweis, geschweige denn Komplottmaterial vorbringen. Die Vernehmung nimmt einen

**äußerst kümmerlichen Verlauf.**

Auf die Frage der Verteidigung, ob er persönlich an der Sitzung des Heimatbundes teilgenommen habe, in der angeblich der Beschluß gefaßt worden sei, die Formel „im Rahmen Frankreichs“ fallen zu lassen, verweigert Beder zunächst die Antwort.

**Da springt plötzlich Hoffe auf**

und erklärt, daß Beder während seiner Zeit sich in der Toilette aufgehalten habe. So habe er nur zeitweise, wenn die Tür aufgemacht worden sei, einzelne Worte hören können. Seine Aussagen entsprächen daher nicht der Wahrheit. Die gleiche Erklärung gibt auch der Angeklagte Stürmel ab. Auf Drängen der Verteidigung richtet dann der Vorsitzende nach anfänglicher Weigerung an den Zeugen die Frage, ob er in der Toilette gewesen sei, gibt ihm jedoch dabei den Hinweis, daß er unter Berufung auf sein Dienstgeheimnis die Antwort verweigern könne, welchen Wink Beder auch sofort befolgt. Die Verteidigung gibt jedoch nicht nach und als der Vorsitzende nach erneuter Aussageverweigerung Beder dessen Vernehmung fortsetzen will, wird er von der Verteidigung unterbrochen, die auf Beantragung ihrer Frage besteht. Als die Verteidigung den Beweis für erbracht bezeichnet, daß die Erklärungen Beder unwahr seien, unterbricht der Vorsitzende unter großer Unruhe die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen richtet die Verteidigung an den Zeugen die Frage, ob die Bilder Solvovens tatsächlich autonomistische Ziele verfolgt hätten. Als der Zeuge bejahead antwortet, bricht im Saal schallendes anhaltendes Gelächter aus. Auf Fragen der Verteidigung nach der Tätigkeit der Straßburger Polizei bei den Heimatbundesversammlungen verweigerte Beder die Aussage. Die Angeklagten Niklin und Sebald stellten darauf von sich aus an Beder verschiedene Fragen. Niklin wollte einen Beweis für seine anaebliche Verbindung mit politischen Persönlich-

keiten in Deutschland haben. Beder entgegnete darauf, der Beweis sei allein die Tatsache, daß Niklin einer Bewegung vorgestanden habe, von der drei Personen engste Beziehungen zu deutschen Propagandafunktionen gehabt haben.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Polizeikommissar Niehl trotz schärfsten Einspruchs der Verteidigung doch verurteilt. Niehl schilderte dann bei seiner Vernehmung, wie er sich in das Büro der „Zukunft“ eingeschlichen habe. Sodann kam ein äußerst provozierender Brief Niehls zur Verlesung, dessen Inhalt sich in geschäftiger Weise gegen Frankreich wendet. Unter dem Eindruck dieses Briefes verlangt der Verteidiger Berthou, der Vorsitzende sollte diesem Zeugen seine ganze Misachtung aussprechen. Der Anwalt fuhr dann wörtlich fort:

„Der Zeuge Niehl hat in seinen Ausführungen mehrfach das Wort „Vohes“ verwendet. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß der Gerichtspräsident gegen dieses Wort des Zeugen nicht eingeschritten ist. Hierin liegt eine schwere Beleidigung und Verletzung des deutschen Namens, wogegen mit allen Mitteln protestiert werden muß!“

In deutschen Journalistenkreisen ist man über das Verhalten des Vorsitzenden auf das äußerste empört. Am Schluß des gestrigen Colmarer Verhandlungstages wurde bekannt gegeben, daß in den nächsten Tagen noch vier Zeugen der Anklage und dann die 28 Zeugen der Verteidigung vernommen werden.

**Baden.**

**Schweizer 50-Millionen-Anleihe des Badenwerks.**

Karlsruhe, 16. Mai. Zwischen der Badischen Landes-elektrizitätsversorgung, Aktiengesellschaft (Badenwerk) in Karlsruhe einerseits und der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich namens eines internationalen Bankenkonsortiums andererseits ist ein Vertrag über die Uebernahme eines 6-prozentigen Anlehens erster Hypothek des Badenwerks von 50 Millionen nom. Schweizer Währung abgeschlossen worden. Der Anleiheerlös dient zur Deckung des Geldbedarfs für die bereits im Gange befindlichen und noch geplanten Erweiterungen der Werksanlagen der Gesellschaft, sowie für die Beteiligung an anderen Unternehmungen und zur Ab- und Rückzahlung von Darlehen. Wie verlautet, beabsichtigt das Badenwerk, die Teilschuldverschreibungen aus seiner Anleihe I (Rurgwerk) nach Anrufung der in der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgefeß vorgesehenen Spruchstelle und nach Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist von drei Monaten einzuziehen (voranschlägt zum Kurs von 77%), außerdem soll es den vorzeitigen Rücklauf seiner Kohlenwertanleihe zum Kurs von 90% planen.

**Austritt aus der Zentrumsparlei.**

Wehr (bei Schopfheim), 16. Mai. Oberländer Blätter bringen die Meldung, daß der frühere Zentrumsabgeordnete und Bürgermeister von Wehr, Mühlensbesitzer Albiez, aus der Zentrumsparlei ausgestiegen ist und sich der Christlich-nationalen Bauernparlei angeschlossen hat. Dieser Schritt des einst sehr einflußreichen Mannes ruft, so wird ausgeführt, in der ganzen Gegend großes Aufsehen hervor.

**Böhm Ozeanpaddler Kapitän Romer.**

Dettingen bei Konstanz, 16. Mai. Der Ozeanfahrer Romer hat aus Las Palmas eine Depesche geschickt, daß er dort gesund und wohlbehalten gelandet ist und einen glänzenden Empfang gefunden hat. Der englische Kapitän des Dampfers „Diplomat“ hat an Frau Romer ein Schreiben gerichtet, worin er erzählt, daß Romer bei der Begegnung mitten im Atlantik gerade ein Bad nahm. Er schwamm auf den Dampfer heran und stellte sich im Badeanzug als der deutsche Ozeanpaddler vor, gab seine Personalien an und schwamm dann wieder zu seinem Boot zurück.

**Badischer Jägertag am Bodensee.**

Konstanz, 16. Mai. Am Samstag und Sonntag trafen sich hier die badischen Jäger zu ihrer Hauptversammlung, die am Samstagabend mit einem Empfangsabend, bereitet von der Konstanzener Bezirksgruppe, eingeleitet worden war. Die Tagung am Sonntagvormittag im Bürgerauschuhsaal wurde eingeleitet mit Begrüßungsansprachen. Die Vertreter der Bruderverbände, unterstrichen sämtliche in ihrer Ansprache die Notwendigkeit eines engen Zusammenhanges durch ein planmäßiges Zusammenarbeiten, damit der Bund seiner verantwortungsvollen und wichtigen Aufgabe gerecht werden könnte. Der Bund zählt heute 2487 Jäger und 94 Jagdschützen, also zusammen 3382 Personen als Mitglieder gegenüber 3430 im Vorjahre. Rechenschaftsbericht, Kassenbericht und Voranschlag wurden einstimmig genehmigt. Weiter fand die Ehrung zahlreicher Mitglieder statt, die dem Bunde bis zu 40 Jahren obliegen. Als nächster Tagungs-ort wurde Wertheim in Aussicht genommen.

„Die Flasche ist mindestens hundert Pfund wert, die kann noch ein kleines Vermögen für mich werden.“

„Jemand, der ihn haßte, jemand, der ihn aus dem Wege zu räumen wünschte. Kein, diesen Gedanken kann ich doch nicht fassen. Und ich will auch nicht mehr daran denken. Ich bin kein Geheimpolizist und will auch nichts davon wissen.“

Jemand, der ihn haßte und aus dem Wege zu schaffen suchte.

„O mein Gott“, murmelte er, und der kalte Schweif trat ihm auf die Stirn, „was sagte doch Rebble?“

„Kein, nein!“ rief er dann zitternd und flüsterte dann schließlich kaum vernehmbar:

„Herr von Werner — er war an jenem Abend heimlich oben!“

**Fünftzigstes Kapitel.**

**Wimble forscht weiter.**

„Also Zimmer möchten Sie miten, Herr?“ meinte Reuben Rebble, langsam seine kurze schwarze Pfeife aus dem Munde nehmend. Dabei betrachtete er den Fremden, einen Mann in mittleren Jahren im Reiseanzug.

„Also Zimmer?“

„Ja, Zimmer“, stimmte der Fremde kurz bei. —

„Das Gute ist jetzt schon alles fort. Im Hotel ist auch kein Platz mehr. Was meinen Sie zu der Hofenschenke?“

„Nein, nein, in der Schenke zu wohnen, habe ich keine Lust. Ich will einige Wochen hierbleiben, um zu fischen, und da möchte ich doch eine nette, behagliche Wohnung haben.“

Rebble rieb sich seine sonnenverbrannte Nase mit dem Mundstück seiner Pfeife. „Also fischen?“

„Da habe ich es“, rief der Gärtner befriedigend. „Frau Carjon, sie hat ja wohl noch Zimmer zu vermieten. Warten Sie nur einen Augenblick, ich will mit Ihnen nach dem Museum gehen das ist bei unserm Barbier. Er weiß alles und wird uns sagen können, ob Frau Carjon noch Platz hat.“

**Werners Werbung.**

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

Damit legte er das Briefchen auch in die Schachtel, machte sie zu, erhob sich und öffnete eine Schublade. Dabei rollte etwas in der Schublade hin und her. Er nahm es heraus, stellte den Kasten in die Schublade und hielt es noch immer in der Hand, als er seine Tür aufriegelte, um einen Kunden hereinzulassen.

Es war Doktor Ather, der ihn mit den Worten begrüßte:

„Ich brauche Sie, Wimble; wann können Sie zu mir kommen?“

„Wann Sie wünschen, Herr Doktor“, antwortete Wimble, unwillkürlich sich die Nase mit dem Korke der Flasche reibend, die er in der Hand hielt.

„Nun, dann morgen nachmittag“, sagte der Doktor scharf. „Sie brauchen mir aber nicht gleich das Haarfärbemittel unter die Nase zu halten.“

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor. Nein, das ist kein Haarfärbemittel.“

„Was denn? Irgendein neuer Schwindel, auf falschen Platten wieder Haare wachsen zu lassen?“

Er streckte seine Hand nach der Flasche aus, die ihm der Barbier sofort mit den Worten reichte:

„O nein, Herr Doktor, nichts dergleichen.“

„Seiner ärztlichen Gewohnheit folgend, zog der Doktor sofort den Korke heraus, doch daran, hielt die Flasche gegen das Licht, schüttelte sie, drückte seinen Finger gegen die Öffnung, schüttelte von neuem, kostete dann den Inhalt von seiner Fingerspitze, spuckte schnell aus und fragte dann verwundert:

„Aber Wimble, was in aller Welt wollen Sie denn mit Chloral?“

„Nichts, Herr Doktor, nichts, nur eine alte Flasche.“

„Dann werfen Sie sie fort“, rief der Arzt hastig. „Nehmen Sie es nicht, das ist eine sehr schlechte Gewohnheit. Denken Sie daran, wie der arme Herr Gartram sei-

nen Tod fand. Guten Morgen. Also morgen nachmittag um drei Uhr.“

Wimble sah ihm nach, bis er seinen Blicken entschwinden war, und ging dann langsam wieder hinein.

„Ja, ja“, sagte er betrübt, „es ist doch eine Welt von Zug und Trug. Sie trägt eine Perrücke, ohne da ich etwas davon gesehn. Gätte sie mich doch früher in ihr Vertrauen gezogen, dann würde es mich nicht so fränken. Freilich — vollkommen ist kein Mensch — ich bin fünf und vierzig und habe auch schon falsche Zähne. Und sie weiß, daß ich sie liebe — und eine Perrücke! — Aber schließlich ist es doch ein Zeichen ihres Vertrauens zu mir, daß sie sie mir schickt, und vielleicht habe ich mich doch in ihr geirrt, vielleicht sollte ich — nun, wir werden ja sehen.“

Dann lenkte sich seine Aufmerksamkeit auf das Fläschchen, welches er noch immer in der Hand hielt und er murmelte: Was sagte der Doktor? Chloral? Ich sollte nichts davon nehmen. Nein, daran denke ich auch gar nicht.“

Plötzlich wurde Wimble tief nachdenklich und vor seinem geistigen Auge sah er wieder die Stelle trockenen Sandes, wo er das Fläschchen gefunden. Dann dachte er daran, daß Herr Gartram an Chloral gestorben wäre. Dies könnte am Ende dieselbe Flasche sein —

Plötzlich kam ihm ein neuer Gedanke, bei dem ihn das Entsetzen so packte, daß er die Flasche auf den Tisch niederfallen ließ, einen Schritt zurücktrat und sie mit weit aufgerissenen Augen wie einen Gegenstand des Grauens anstarrte. Aber dann begann er sich, nahm sie wieder auf, legte sie in die Schatulle und flüsterte vor sich hin:

„Es würde sehr schrecklich sein, wenn das die Flasche wäre, aus der jemand den Herrn vergiftet hätte. Aber wenn sie es wäre, so würde sie das merkwürdigste Stück in meinem ganzen Museum sein — die Beute würden ja zu hunderten kommen, um sie zu sehen.“

Dan nahm er die Flasche wieder heraus, wickelte sie sorgfältig in einen Bogen weißes Papier und verschloß sie torafaltia in eine andere Schublade.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 16. Mai. (Willkommen unseren Karlsruheern!) Sicherem Vernehmen nach kommt morgen die Vereinigung ehemalsiger Sinsheimer Realschüler aus Karlsruhe zum Besuche hierher. Eine Fußtour ab Reichen vormittags 8.53 Uhr wird unsere Freunde über den Steinsberg nach dem Heimalteale führen, in dessen jattes Grün gebettet ihr Sinsheim liegt. Zu Mittag werden unsere lieben Karlsruheern im Restaurant Lachner hier ein-treffen, um dann im Kreise von Schicksalsgefährten und Freun-den froher Zeiten wieder einmal ein paar schöne Stunden in trau-ter Gesellschaft und im Zauber der Heimat zu verbringen. Man-ches Erlebnis und mancher Streich mag da wieder aufgefrißt und herzlich belacht werden, die längst vergessenen sind. Und das ist ganz gut so. Möchten unseren heimattreuen Landsleuten für morgen recht schöne Stunden winken, möchten sie unter lachendem Himmel ihr Sinsheim wieder finden und so erneut in dem Gefühl bekräftigt werden: In der Heimat ist's halt schön!

Sinsheim, 16. Mai. (Sängerfest des Elsenz-Sängergaues.) Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Gaujägerfest des Elsenz-Sängergaues. In der letzten Gau-Jahresversammlung wurde dem Gesangsverein „Sängerbund“ Reilsheim-Bammental dieses Fest zugeteilt, aus Anlaß seines 60-jährigen Stiftungs-festes und seiner 2. Fahnenweihe. Mit dem Sängerfest ver-bunden ist ein Gesangswettbewerb des Elsenz-Sängergaues; 17 Vereine mit zusammen etwa 700 Sängern werden sich hieran be-teiligen. Laut neuester Bestimmung des Bad. Sängerbundes ist die Aufgabe von 2 Pflichtchören für Gaujägerfeste vorgeschrie-ben. Vor Beginn des Preisfests wird von einem Preisrichter einer von diesen zwei Pflichtchören durch das Los bestimmt, wel-cher dann von sämtlichen wettkämpfenden Vereinen beim Preisfestsingn vor dem selbstgewählten Chore vorgetragen und ohne Berücksich-tigung der Schwierigkeit bewertet wird. Der Dirigentenaus-schluß hat für den Wettgesang in Reilsheim-Bammental als Pflicht-chöre ausgewählt: „Mädchen, hast du Lust zu trugen, truge nur“ von Zurich und „D wie herbe ist das Scheiden“ von Silber. Jeder wettkämpfende Verein bringt außerdem noch einen selbstgewähl-ten Chor. Seitens des festgebenden Vereins und der Einwohner-schaft von Reilsheim-Bammental, sowie der Gauleitung sind die Vorbereitungen zum guten Gelingen der Veranstaltung bereits ge-troffen. Auch die wettkämpfenden Vereine üben fast unermüdlich auf den Gesangswettbewerb, jedoch dieser sich wieder zu einer macht-vollen Kundgebung für das deutsche Lied gestalten wird. Auf den Besuch dieser Veranstaltung sei heute schon aufmerksam ge-macht.

Sinsheim, 16. Mai. (Vereinsbank und Spargesellschaft für Stadt und Landgemeinden, Heidelberg.) Wie aus dem Anzeigen-teil ersichtlich, kommt außer der bereits gutgeschriebenen Spar-einlagen-Aufwertung nunmehr eine weitere zweite Aufwertungs-rate an die Einleger zur Verteilung.

Sinsheim, 15. Mai. (Einrichtung privater Postannahmestellen.) Der Reichspostminister hat, den Blättern zufolge, eine Verfügung erlassen, nach der im gesamten Deutschen Reich in Zukunft eine große Anzahl von Postannahmestellen bei pri-vaten Kaufleuten errichtet werden sollen. Nicht nur alle größeren Betriebe, sondern auch kleinere Läden, die an verkehrreichen Punkten liegen, können in Zukunft auf ihren Antrag eine eigene Postannahmestelle erhalten. Soweit die Post in diesen Fällen anerkannt wird, daß ein öffentliches Bedürfnis für eine derartige Stelle vorliegt, wird sie evtl. einen Zuschuß zu der Betriebsführung der Annahmestelle leisten, wie es bei den Postagenturen auf dem Lande geschieht. Die großen Firmen müssen ebenso wie die kleinen, wenn ein Bedürfnis für das Publikum nicht vorliegt, ihre Post-stelle auf ihre Kosten betreiben. In diesen neu einzurichtenden Postzweigstellen sollen Briefe und Pakete aufgeliefert werden können, sogar Geld soll eingezahlt werden können, in welchem Um-fange ist noch nicht festgelegt.

Aus dem Elsenztal, 15. Mai. (Frostschäden.) Die im schön-sten Frühjahrsschmuck stehende Natur, die schon zu den besten Erwartungen Hoffnung gab, wurde durch die neuerlich eingetretenen Spätfröste empfindlich getroffen. Wohl gingen die kalten Regen- und Schneeschauer der letzten Woche ohne merkliche Nach-teile vorüber, da brachten uns die Eiseisigen am letzten Frei-tag auf Samstag die gefürchteten Nachfröste, denen gegenüber sich die harten Triebe der Blüten und Blüten besonders der empfindlichen Kulturen nicht widerstandsfähig genug zeigten. Der größte Teil der Rebanlagen bis zu 80 Prozent ist vernichtet. Auch die Erdbeeren haben unter der Kälte sehr gelitten, jedoch eine recht geringe Ernte in Aussicht steht. Der Ausfall ist besonders dort bedenklich, wo die genannten Kulturen größere Bedeutung haben. Auch unsere Obstbäume sind in Mitleidenschaft gezogen, besonders die Spätsorten, die teilweise noch in Blüte stehen. Ein-er bedauerlichen Rückschlag bildet die kalte Witterung auch für die Bienenzüchter! Nach den Fehlschlägen der letzten Jahre, die sich deutlich in einem Rückgang der Bienenzucht bemerkbar mach-ten, war das Jahr 1928 anfänglich als gut zu bezeichnen. Nun ist es wieder soweit, daß die gesammelten Vorräte von den Bienen aufgebraucht werden und teilweise schon die künstliche Fütterung eintreten mußte.

Nauernberg, 15. Mai. (Vom Militärverein.) Der hiesige Militärverein konnte am 13. Mai auf ein 50-jähriges Bes-tehen zurückblicken. Die Jubelfeier des Vereins wurde am Samstagabend mit einem Fackelzug der Vereine eingeleitet, an den sich im Gasthaus zum Lamm ein Festbankett schloß. Die ganze Gemeinde hatte sich zu der Feier eingefunden, deren Un-terhaltungsprogramm vom Musikverein und Gesangsverein Lie-derkranz bestritten wurde. Ein Gemeinderat sprach namens der Gemeinde dem Verein seine Glückwünsche aus. Am Sonntag vormittag nach dem Hauptgottesdienst fanden am neuen und alten Kriegerdenkmal Gedächtnisreden für die Toten von 1870 und 1914 statt. Durch die reichgeschmückten Straßen des Dorfes bewegte sich am Nachmittag ein stattlicher Festzug hiesiger und Gastvereine nach dem Festplatz. Die Festrede hielt Hauptlehrer Flühr. Seitens der Festdamen wurden dem Verein eine prächt-ige Fahnenstange überreicht. Den Unterhaltungsstil des Nach-mittags bestritten neben einem lärmenden Karussell wiederum der Gesangsverein Liederkranz und der Musikverein. Mit einem Volks-fest am Montag, bei welchem auch die „Alten“ tüchtig mit-feierten, fand die Feier ihren Abschluß.

Aus dem Kraichgau, 15. Mai. (Frostschäden.) Seit eini-gen Tagen hat die Temperatur merklich nachgelassen, nachdem vorher die Malenform ihre ganze Kraft entfaltet hatte. Hatte man aber geglaubt, daß mit den böigen Schneeschauern die Ge-fahr glücklich vorübergegangen wäre, so brachte die Nacht vom 10. auf 11. Mai leider allerorts eine weitere Senkung des Thermometers. Bei einem Sturzgang durch Garten und Wein-berg bietet sich teilweise ein trauriges Bild. So wurden die Samenansätze der Weinberge sehr schwer mitgenommen, wobei besonders die tieferen Etagen erfährt wurden. Erfahrungsgemäß aber werden die Frostschäden, die der erste Einbruch hat als vernicht-end erscheinen lassen, oftmals durch die nachfolgende Sommer-hitze wieder ausgeglichen oder doch wenigstens gemildert.

Miesheim, 14. Mai. (Betriebsunfall.) Am Freitag nach-mittag verunglückte der 44 Jahre alte verheiratete Johann Kaspari von hier dadurch, daß er im Betriebe der Firma „Verein deutscher Desfabriken“ Mannheim seine rechte Hand in das Getriebe der Maschne brachte, wobei ihm 4 Finger abge-

quetscht wurden. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus überführt.

Mauer, 15. Mai. (Wahlversammlung der Deutschnationa-len.) Hier fand am Sonntag eine gut besuchte Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der Redner Steiger schilderte die innen- und außenpolitische Lage und ging haupt-sächlich auf die Not und die berechtigten Forderungen der Land-wirtschaft auf die Not und die berechtigten Forderungen der Land-wirtschaft ein, sowie auf die Erfolge, die von der Partei in der letzten Regierung für die Landwirtschaft erreicht werden konnten. Eine angeregte Aussprache schloß sich an, in der viele Punkte der Außenpolitik wie der wirtschaftlichen Verhältnisse erörtert wurden.

Mündzell, 15. Mai. (Eine Wahlversammlung.) Am Sonntag fand hier die erste Wahlversammlung statt, einberufen war sie von der demokratischen Partei. Als Redner sprach Lindenfelder aus Heidelberg im Anschluß an sein Thema „Die Demokratie gegen Reaktion und Revolution“ über die Enttötung der Par-teien und die Ziele und Bestrebungen seiner Parteifreunde.

Neckarsteinach, 15. Mai. (Ein Massenbesuch.) Während am vorgestrigen Sonntag die meisten Orte des Neckartals infolge des kühlen Wetters fast keinen Fremdenverkehr hatten, wim-melte unter Städtchen von Menschen. Nicht weniger als drei Sonderzüge (aus Offenbach, Großmstadt und Wiesbaden) trafen ein. Außerdem hatten noch die Turnvereine Dossenheim und Gundelsheim Neckarsteinach als Reiseziel erkoren. Das Städtchen hatte aus diesem Anlaß reich geflaggt.

Eberbach, 15. Mai. (Die Bismarckratte im Oberrhein.) Auf einer Wanderung des Oberrheinklubs am Totenbrunnen bei Schwandheim wurde eine Bismarckratte gefangen und getötet. An der Stelle war die Uferböschung des Baches, der die einsame und düstere Waldwiese durchfließt, stark unterhöhlt. Die Bismarckratte, die erst vor nicht allzulanger Zeit aus Böhmen in Deutschland ein-gewandert ist, konnte bisher nur in Sachsen und Bayern gefan-gen werden. Da sich die Bismarckratte sehr reich vermehrt, ist damit zu rechnen, daß sie bald in größeren Scharen auftritt und ihren Zug nach Nordwesten weiterfehrt.

Heidelberg, 15. Mai. (Ein heftiges Fernbeben.) dessen Herd 10000 Km. entfernt liegt, registrierte heute Nacht der Seismograph der Landessternwarte. Der erste Einbruch erfolgte um 23,28,07 Uhr, die zweiten Wellen kamen um 23,38,42 Uhr, die langen Wellen um 23,59,06 Uhr, das Maximum fiel auf 0,7,30 Uhr und erst gegen 3 Uhr erlosch die Bewegung.

Heidelberg, 15. Mai. (Die Laterne umgefahren.) Ein ge-fährliches Verkehrshindernis ist am Samstagabend beseitigt wor-den. An der Nebenbahn in Handshühheim stand eine Laterne, die schon unzählige Autos und Motorräder irreführt hat ohne daß sich weder Stadt noch Polizei für eine Wegnahme interessiert hätten. Nachts um 11 Uhr fährt wieder einmal ein Kraftwagen zur Station Handshühheim hinein, bemerkt seinen Irrtum zu spät und will rückwärts wieder zum Bohnhörper hinaus. Weil es nicht gleich geht, gibt er etwas mehr Gas, ein Krach und Gas-laterne und Warnungstafel stehen nicht mehr. Man sollte jetzt wie in Mannheim eine selbstleuchtende Warnungstafel hinstellen, oder die D.E.G. verpflichten, ihren Semaphor auch nach 10 Uhr abends noch mit einem roten Licht zu beleuchten.

Leimen, 15. Mai. (Verstöße.) Am Sonntag nach-mittag ereignete sich in der Kohrbacher Straße, beim Anwesen Hochmüller, ein Autounfall. Der glücklicherweise noch recht gut abließ. Ein von Wiesloch kommendes Auto, das einem Mann-heimer gehört, wollte einem jugendlichen Radfahrer, der aus einer Hofeinfahrt herausfuhr, im letzten Augenblick ausweichen. Dabei kam der Wagen infolge raschen Ausbiegens ins Schleudern und kippte um. Die Karosserie wurde leicht beschädigt und die Glasscheibe zerbrochen. Durch die Splitter wurde die Gattin des Fahrers im Gesicht verletzt, das Schenkelgelenk ebenfalls leicht Schnittwunden. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon. Die deutsch-demokratische Partei hielt eine Wahl-versammlung ab. Stadtverordneter Ferber (Heidelberg) und Land-tagsabgeordneter Hofstein (Heidelberg) sprachen vor einem auf-merksamen Publikum. Beide erläuterten die Ziele der Partei und gingen auf die Geschicke der letzten Jahre in der Innen- und Außenpolitik ein. Die sachlich ruhigen Ausführungen er-hielten allgemeinen Beifall und fanden zwei Diskussionsredner. Die Ralte, wie sie die Eisheiligen mit sich brachte, hat hier nur in der Ebene und da auch nur teilweise geschadet. Kirichen und anderes Steinobst wurden kaum von ihr in Mitleidenschaft gezogen. Nur die Weinberge litten an einzelnen ungeschützten Stellen. Im allgemeinen ist der Schaden, im Gegensatz zu anderen Orten an der Bergstraße, hier noch erträglich.

Ludwigshafen, 14. Mai. (Baldiger Baubeginn der neuen Rheinbrücke?) Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Eisenbahndirektion Ludwigshafen, die er in einer Pressefözung mach-te, steht der Baubeginn der drei neuen Rheinbrücken in naher Aussicht, sofern nicht die Vorkonferenz noch Schwierigkeiten macht. Es wird dann in Ludwigshafen-Mannheim neben der bestehenden Rheinbrücke eine neue zweigleisige Eisenbahnbrücke erstellt werden, die jegliche Brücke soll als Straßenbrücke Ver-wendung finden. In Speyer kommt ein Ersatz für die Schiff-brücke in Form einer festen Rheinbrücke mit einer zweispurigen Straße und einer eingleisigen Bahn; in Mainz wird die Schiff-brücke durch eine feste Brücke mit zweigleisiger Bahn und drei-spuriger Straße ersetzt werden.

Kochendorf, 15. Mai. (Salzbergwerk.) Dieser Lage öffnete das hiesige Salzbergwerk wieder seine Tore zur ersten diesjährigen Einfahrt ins Bergwerk. Die Werksverwaltung hat in ent-gegenkommender Weise jeden ersten und zweiten Sonntag im Monat bis einschließlich September für die Einfahrt freigegeben, um auch das Publikum mit den Schätzen unseres Schwaben-landes und der Gewinnung derselben vertraut zu machen. Der vorletzte Sonntag brachte denn auch tausende Besucher aus Nah und Fern nach Kochendorf, deren Hauptziel das Bergwerk war. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen dürfte dieses Jahr die vorjährige Besucherzahl von beinahe 20000 noch übertroffen werden. Aber nicht nur eine Fahrt „Unter Tag“ dürfte den Be-sucher befriedigen, auch eine Fahrt ins herrliche, untere Neckartal hauptsächlich zur Zeit dürfte den Naturfreund ergötzen. Herr-lich ist eine Wanderung von Heilbronn entlang dem Neckartal, auf dem es mit Paddelbooten und sonstigen Booten wimmelt.

Mannheim, 16. Mai. (Unvorsichtige Jugend.) Ein vierjähriger Knabe war unter einem Straßenbahnwagen ge-raten. Der Wagen mußte mit einer Winde gehoben werden, um das Kind zu befreien, das wunderbarerweise nur Hautabrischürungen erlitt. Ein siebenjähriger Schüler ge-riet beim Ueberqueren der Straße unter einen Kraftwagen und trug schwere innere Verletzungen davon.

Heidelberg, 16. Mai. (Notlandung.) Gestern nach-mittag mußte ein der Badisch-Pfälzischen Luftwaffe ange-höriger Doppeldecker, der über Heidelberg Aufnahmen mach-en wollte, in der Nähe der neuen Kaserne wegen Verfa-gens des Motors notlanden. Dabei blieb das eine Rad des Fahrzeuges an einem Stein hängen, so daß sich das Fahr-zeug überschlug und in den Boden bohrte. Der Fahrer, Karl Neum aus Frankfurt a. M., blieb unverletzt. Dagegen hat der Begleiter Photograph Hermann stark blutende Ver-letzungen davongetragen. Das Flugzeug mußte abmontiert werden.

Höppingen (bei Buchen), 16. Mai. (Schwerer Motor-radunfall.) Zwei Motorradfahrer mit zwei Beifahrern, sämt-liche von Buchen, rannten in der Nähe der Ziegelwerke Rai-

ser & Böhler zusammen und mußten schwer verletzt vom Platze gebracht werden.

Karlsruhe, 16. Mai. (Der Rheingold-Express.) Der gestern erstmals verkehrende Rheingold-Express hatte nach beiden Richtungen einen sehr starken Besuch aufzuweisen.

Karlsruhe, 16. Mai. (Mit dem Auto gegen einen Baum.) Ein mit 5 Personen besetztes Karlsruher Auto rannte gestern auf der Straße zwischen Muggensturm und Waldprechtsweyer gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten mit Ausnahme des Wagen-führers, der mit leichteren Schnittwunden im Gesicht davonkam, schwere Verletzungen. Die Verletzten wurden mit zwei Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Am Platze blieb der vollkommen zertrümmerte Wagen.

Offenburg, 16. Mai. (Zwei Paddler dem Wassertode entronnen.) Am Samstag vergnügten sich zwei junge Leute mit Paddelbootfahrten am großen Deich und fuhren die Kin-zig herunter gegen das Ringwehr. Aus Unvorsichtigkeit kamen sie mit dem Boote in die Strömung zum Mühlbachkanal. Sie wurden unter der Schleuse hindurchgerissen. Während es dem einen gelang, sich aus dem Boot freizu-machen und ans Ufer zu schaffen, konnte sich der andere erst nach längeren Bemühungen aus dem nach unten liegenden Paddelboot befreien und entkam so dem Tode des Ertrin-kens.

Schopfheim, 16. Mai. (Erhängt.) Der 17jährige Tag-löhner Hermann Mal war in den Wald gegangen, um junge Raben auszunehmen. Da er nicht mehr zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt, wobei sich herausstellte, daß Montag früh der Tagelöhner sich an einem Kirschbaum erhängt hatte. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Bad Dürheim, 16. Mai. (Festnahme zweier Ver-brecher.) Die beiden Einbrecher, die kürzlich das hiesige Postamt heimlich, wurden nun in Aistag bei Rottweil verhaftet, als sie nach einem neuerlichen Einbruch gerade in einem Auto davonfahren wollten. Sie sind beide in Schwem-mingen wohnhaft. Außer dem Dürheimer Einbruch gestan-den sie noch einen solchen in Oberbachlingen bei Donau-schlingen.

St. Georgen, 16. Mai. (Sundetrene.) Die Treue sei-nes Hundes durfte hier der hiesige Altpolizeidiener Kie-niger erfahren. Er war abends in der Dunkelheit über eine Mauer mehrere Meter tief in einen Hofraum gestürzt und konnte sich, da er zwei Rippen gebrochen hatte, nicht mehr erheben. Sein Hund hielt die Nacht über bei ihm aus und als im Morgengrauen die ersten Passanten kamen, machte er sie durch sein Bellen und sein sonderbares Beneh-men auf seinen verunglückten Herrn aufmerksam, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden konnte.

Böhrenbach, 16. Mai. (Großes Fischsterben.) Aus dem Bregal wird berichtet, daß in der Gegend von Lbrach ein großes Fischsterben ausgebrochen sei. Die Forellen ma-gern dort sehr stark ab. Die vorgenommene Untersuchung ergab, daß dieselben meist blind geworden sind und daher nicht mehr genügend Nahrung finden. Es scheint eine Gift-giftigkeit in das Wasser geschüttet worden zu sein, die die Er-blindung der Fische herbeiführt.

Schwenningen, 16. Mai. (Motorradunfall.) Ein Mo-torradfahrer, welcher auf der Straße nach Tröfingen ein Fahrzeug überholen wollte, streifte das Pferd derart, daß es schwer verletzt wurde. Der Fahrer nebst seinem Be-gleiter wurden vom Rade geschleudert und erlitten ebenfalls ernstliche Verletzungen.

Kleinlanfenburg (bei Sickingen), 16. Mai. (Die Kehle durchschnitten.) Der Tagelöhner Kilius, gegen den ein Wirt-schaftsverbot erlassen worden war, und der früher den Lein-hof bei Steiten besaß, schnitt sich in Gegenwart seiner Frau und der Mitbewohner des Hauses mit einem Rasier-messer die Kehle durch. Kilius war als Trinker bekannt.

Pfalkendorf, 16. Mai. (Nach kurzer Verberatung in den Tod.) Infolge ehelicher Streitigkeiten, hervorgerufen wohl durch einen schweren Existenzkampf, nahm sich die 22-jährige Ehefrau des Wälders Mader durch Trinken von Brezellanze das Leben. Der Tod trat erst nach qualvollen Stunden ein. Die jungen Leute waren erst ein halbes Jahr verheiratet.

Salem, 16. Mai. (Zum Kirchenraub im Münster.) Noch haben die Nachforschungen bisher kein positives Er-gebnis gehabt. Der ausgesprochene Verdacht der Täterschaft gegen den Renvator hat sich als vollkommen unbegründet herausgestellt. Der Kunwert der geraubten Gegenstände übertrifft deren Metallwert um ein Vielfaches; man schätzt ihn auf gegen 50000 Mark.

Zunringen (bei Lbrach), 16. Mai. (Unvorsichtige Han-tieren mit einem Flobert.) Beim unvorsichtigen Han-tieren mit dem Flobertgewehr schoß sich der etwa 17jährige Walter Griesbaum in den linken Arm. Die Verletzung, die er sich dabei zuzug, war ziemlich ernst, so daß Griesbaum ins Spital gebracht werden mußte.

Weil (bei Lbrach), 16. Mai. (Unter den umfliegen-den Bulldogg geraten.) Auf der Landstraße zwischen Weil und Niehen, der sogenannten Weiler Straße, fuhr ein Bul-dogg mit einem mit Sand beladenen Anhänger, als sich von Landern her ein Personauto näherte, beim Ausweichen über den Straßenrand hinaus. Die schwere Maschine kippte um und der Fahrer geriet hierbei unter diese. Dem Fahrer wurde der Oberkörper abgedrückt.

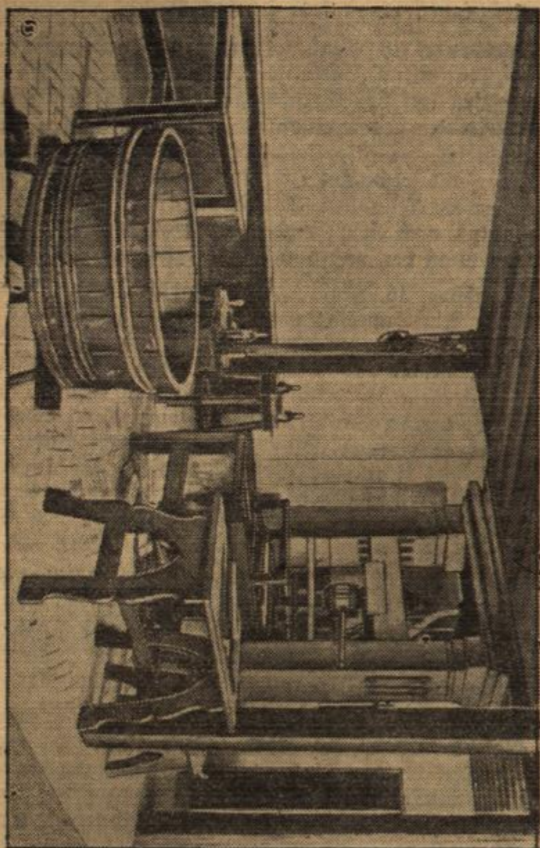
Ueberlingen, 16. Mai. (Großfeuer.) Gestern nacht gegen 12 Uhr brach im Weinhauser Hof bei Markdorf Feuer aus, wobei ein Doppelstall und alle angebauten landwirt-schaftlichen Gebäude dem Feuer zum Opfer fielen. Auch einiges Vieh ist mitverbrannt. Mit Hilfe der Ueberlinger Motorspritze gelang es, das Wohnhaus vor dem verheeren-den Element zu schützen. Der Besitzer des Hofes, Landwirt Mint, hatte das Anwesen erst im letzten Jahre käuflich er-worben. Die Brandursache ist unbekannt.

Kandern, 16. Mai. (In einen Langholzwagen hinein-gefahren.) Der ledige Müller Walter Fischer von Eben-kirch fuhr am Montagabend auf der Heimfahrt mit seinem Motorrad unweit Kandern in einen Langholzwagen hinein. Fischer wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er gleich darauf starb. Der Getötete war die Stütze seines Vaters in der Mühle.

Ottersberg (Pfalz), 16. Mai. (Tödlicher Sturz eines Nachtwändlers.) Der Totengräber u. Schneidermeister Alt-vater stürzte in einer der letzten Nächte, als er schlafwand-elnd in seinem Zimmer umherging, aus dem Fenster und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er alsbald starb.

Rheingönheim (Pfalz), 16. Mai. (Tödlicher Unfall eines Motorradfahrers.) Auf der Straße zwischen Mün-denheim und Rheingönheim fuhr am Sonntagvormittag der 31jährige verheiratete Friseur Karl Bedt aus Mün-denheim, als es die Gewalt über sein Reichtmotorrad ver-

Loren hatte, die Straßenböschung hinunter gegen eine Telegraphenstange. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.



Von der Presse in Köln.

Unser Bild zeigt die Original-Werkstatt des Erfinders der Buchdruckerkunst, Gutenberg, die auf der Ausstellung gegenwärtig mit großem Interesse besichtigt wird.

Französische Soldaten als Sittlichkeitsverbrecher.

Landau, 16. Mai. Das französische Kriegsgericht verurteilte den marokkanischen Schützen Haïber wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einer 23jährigen Waldarbeiterin und wegen Fahnenflucht zu einem Jahr Gefängnis, zwei weitere französische Soldaten wegen Erregung öffentlichen Argernisses ebenfalls zu je einem Jahr Gefängnis.

Blutiges Ende einer Wahlversammlung.

Pfungstadt (Hessen), 16. Mai. Hier wurde eine national-

sozialistische Wahlversammlung polizeilich aufgelöst. Nach der Räumung kam es auf der Straße zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem ein 20jähriger Versammlungsteilnehmer einen tödlichen Stich erlitt.

Radio-Programm

für Donnerstag, den 17. Mai 1928.

Berlin (483), 9.00 Uhr: Morgenfeier. Anschl. Übertragung des Glockengeläuts des Doms. 11.30 Uhr: Feiertags-Konzert des neuen Tonkünstler-Orchesters. 17.00 Uhr: Uebertr. der Telemusik aus dem Hotel Bristol. 20.30 Uhr: Orchesterkonzert 22.30 Uhr: Tanz-Musik.

Breslau (322), 20.30 Uhr: „Pause“, ein Hörspiel von Peter Klamm.

Frankfurt (428), 8.00 Uhr: Kaffel: Morgenfeier der Evangelischen Landeskirche. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters, Operetten. 18.30 Uhr: Vorträge. 20.15 Uhr: Sport-Dichtung. 21.15 Uhr: Kaffel: „Am Wald und auf der Heide“. Anschl.: Spätkonzert.

Köln (283), Langenberg (468), Uebertr. a. d. Presfa (Graße Halle des Rheinparks Köln-Deutz), 19.30 Uhr: Orchesterkonzert. Darauf: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg (303), Ue. a. d. Ostpreuß. Landestheater: 19.30 Uhr: „Maria“. Romantische Komische Oper v. Flotow. 22.30 Uhr: Ue. v. Berlin.

Königsbrunn (1250), 19.00 Uhr: Ue. v. Hamburg. 22.00 Uhr: Ue. v. Berlin.

Leipzig (365), 20.15 Uhr: Volkstümliches Konzert. 21.15 Uhr: Deutsche Volkslieder. Das Siegenbachsche Vokalquartett.

München (535), 20.00 Uhr: Elias, Oratorium op. 70 v. Mendelssohn-Bartholdy. 22.20 Uhr: Konzert des Kammerquartetts Rosenberger.

Stuttgart (379), 11.15 Uhr: Ue. v. Freiburg: Katholische Morgenfeier. Anschl. Ue. v. Schloßplatz: Promenadenkonzert. Darauf: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Elise Fiegel liest eigene Dichtungen. Anschl. Im Volkston. 18.15 Uhr: Vorträge. 19.30 Uhr: Lautenabend: Ernst Duis. 20.30 Uhr: Wienerabend.

Davenport-Experimental (491), 19.30 Uhr: Szenen aus „Das Hiemathalied“ von Colridge Taylor. 22.15 Uhr: Vier Miniaturen v. Maurice Baring.

Davenport-London (361), 10.15 Uhr: Kurzer Gottesdienst. 12.00 Uhr: Leichte Musik. 15.00 Uhr: Abendgottesdienst. 16.00 Uhr: Konzert. 17.15 Uhr: Kinderstunde. 18.00 Uhr: Tanzmusik. 19.15 Uhr: Brahms Sonaten. 19.45 Uhr: Militär-orchesterkonzert. 21.35 Uhr: Bunte Charlotstunde. 22.35 Uhr: Tanzmusik.

Paris (1750), 12.30 Uhr: Konzert. 16.45 Uhr: Kurse. 20.30 Uhr: Gala-Abend: Duette. Wien (517), 19.30 Uhr: „Madame Butterfly“, Oper v. G. Puccini. Zürich (588), 20.00 Uhr: Auffahrts-Konzert. 21.00 Uhr: Konzert. Prag (348), 19.30 Uhr: Ue. a. d. Smetanasaal des Repräsentationshauses. 22.00 Uhr: Propaganda-Rundfunk für das Ausland.

E. Schick, Radio-Vertrieb, Sinsheim a. E. Zubehör - Einzelteile - Reparaturen - Beratung - Ladestation Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim vom 16. Mai 1928.

Table with multiple columns listing various financial data including exchange rates, interest rates, and stock prices for different regions and currencies.

Evangelischer Gottesdienst.

Himmelfahrtsfest, den 17. Mai.

1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Dekan Eifen.

Wetterbericht.

Karlsruhe, 15. Mai. Eine Tiefdruckrinne erstreckt sich heute vom Nordmeer in großen Bogen über Dänemark und Deutschland nach Südschweden. Ihre Annäherung verursacht bereits heute nach bei uns stellenweise Regen. Die Rinne bewegt sich ostwärts. Wir werden daher zunächst wieder Luftzufuhr aus Nordwesten erhalten.



Eröffnungs-Anzeige.



Am Dienstag, den 15. Mai 1928

haben wir am hiesigen Platze eine Zweigstelle in den früheren Räumen der Rheinischen Handelsbank A.-G. eröffnet. Als Bank des badi-schen Haus- und Grundbesitzes und des Mittelstandes empfehlen wir uns zur Ausführung sämtlicher Bankgeschäften.

Annahme von Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz

e. G. m. b. H. Karlsruhe i. B.

Zweigstellen: Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Sinsheim a. E.

Spareinlagen - Aufwertung.

Wir bringen außer der bereits gutgeschriebenen 12 1/2 prozentigen Aufwertung nunmehr eine

zweite Aufwertungsrate

in Höhe von 6 1/4 % des Goldmarkwertes der Spareinlagen an die Einleger zur Verteilung. Sparbücher zum Eintrag der Aufwertungsbeiträge sind an unseren Kassenschaltern in Heidelberg oder bei unserer Zahlstelle Herrn Kaufmann Julius Laubis in Sinsheim einzureichen.

Heidelberg, den 9. Mai 1928.

Vereinsbank und Spargesellschaft für Stadt- u. Landgemeinden A.-G.

Loden - Mäntel

Table listing various types of coats (Lodenmäntel) and their prices, including items like Strichloden, Aermel gefüttert, and Hubertusmäntel.

E. Speiser, Sinsheim.

Nur 50 Pfg. als Ordentlicher Junge kann Meggerlehrling sofort eintreten bei Meggerei Hofmann Siegelbach.

Büromöbel

Aktenchränke, Diplomaten-schreibische, Schreibmaschi-nentische, Karteien kaufen Sie in gediegener Quali-tät bei

Münnich

Heidelberg Hauptstr. 1 Verlangen Sie unverbind-lich meine neueste Preisliste.

Das Wichtigste zur Wahl!



Wählt die Deutschen Demokraten, die Vorkämpfer des Einheitsgedankens

Wählt Liste 6!

22. MAI

Nur wenn bis zu diesem Tage Ihre Bestellung auf Thomasmehl Stern Marke zur sofortigen Aus-führung den Werken vorliegt, kön-nen Sie noch damit rechnen, zu den jetzigen außergewöhnlich billigen Preisen zu beziehen.

22. MAI

Sie wollen sich und den Ihrigen wieder einmal einen wirklich wunderbaren Abend bereiten? Einen Abend voll Glanz und Schönheit, der Ihnen lange Zeit unvergänglich bleiben wird? Dann müssen

Sonnen-aufgang

in Amerika und Berlin triumphale Erfolge errungen hat. George O'Brien und Janet Gaynor sind die unübertrefflichen Darsteller dieses Filmes, der auf einer Novelle des heimatstärksten deutschen Dichters Hermann Sudermann aufbaut! Diesen Film muß jeder

sehen!

in dem am Freitag neu eröffneten

Palast-Kino

im Stadtpark-Saal

Nur wer dieses Werk gesehen hat, ist im Stande, darüber ein Urteil abzugeben, was moderne Filmkunst für uns und für alle anderen Völker der Erde bedeutet!

Gute Stall-, Nutz- u. Schaffkuh

27 Wochen trächtig hat zu verkaufen Frau Hh. Hauert Ww. Hoffenheim.

Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 18. Mai nachmittags von 1/2 4 bis 1/2 5 Uhr im Zeichenhalle der Ober-realschule Sinsheim statt.

Ohne Reklame keine Einnahme!

Himmelfahrtstag.

Was war doch dieser Tag früher ein Tag besonderer Freude für die Sinsheimer Buben! Lange vorher löste er schon Freude bei der gesamten Jugend aus, und Pläne wurden geschmiedet und Hoffnungen genährt als ob das Fest auf der Burghalde nur für uns Junge veranstaltet würde.

Gegen Mittag hatten wir es meist schon heraus: Es geht auf die Burghalde. Die Wirte sind schon abgefahren und der oder jener des „Aeltestenrates“ hat es auch gesagt, daß um 1 Uhr abmarschiert wird!

Mit ihren blühblanken Instrumenten kamen die Musikanten am Marktplatz zusammen; in Strohhut und weißen Westen — vereinzelt auch mit grauen Sonnenschirmen — fanden sich die getreuen Sänger des Liederkränzes dort ein, auch der Turnverein war wiederholt dabei und bald ging es unter klingendem Spiele — Buben und Mädchen an der Spitze! — durch goldene Maienpracht auf mühsamem Pfade zu jener waldigen Höhe empor, deren Tanzplatz jedem verriet, daß es bei ihm als mal lustig zugeht.

Sodawasser- Meßger- und Gutfelwägeln und die Bäckerbuben mit ihren Kästen wurden — wiewohl sie sich wacker mühten, ihre Munition auf den Platz bezw. ihre Geschütze in Stellung zu bringen — von einem munteren Bölschchen überholt, z. T. auch ins Schlepptau genommen.

Der Anmarsch war sauer, das Drobensein aber süß. War erst die Musik mal etwas verknäult und wieder erfrischt, so brachte sie die Andern schon rasch in Stimmung, denn trocknende Taschentücher, perlendes Sodawasser (mit und ohne Orange oder Himbeer), vollmundiges Bier vom Fass, Brezeln, Wecke und Wurst nach Wahl ließen Gemütslichkeit überall an den schon tags zuvor montierten Tischen aufblühen. — Wie schön war doch dort oben die Welt! Musik und Gesang, Turnen, Tanz und Spiel lösten einander ab; alles freute sich unterm grünen Dach und die Buben — nun, die Buben —, die eben nach allem zu sehen hatten, die waren überall und nirgends. Gab es Brezeln zu fangen oder Würste zu schnappen — man war da; vereint am blühenden Maiplätzchen, sie hatten dort ihren Herrn, und die Eich-(Gall-)Äpfeln mit ihren roten Backen, sie mußten her und wenn sie noch so schwer zu holen waren. Der Hegenbusch, an den man sonst mit leichtem Grufeln dachte, bedeutete an dem Tag nichts; da langten keine Hegen. Und aus des Waldes tiefsten Gründen, unbeirrt von Spiel und Tanz, rief unermüdet einer sein „Kuckuck-Kuckuck“ in den Tag hinein, als wüßte er, daß zum Maikoncert sein „Kuckuck“ gehört, wie das Tüpfelchen zum i.

Die Buben aber waren guter Dinge und durchstörten — abseits von den Großen — in der Nähe des Tanzplatzes den Wald. Sie waren ausgelassen und so kam es, daß sie, wenn die Andern tanzten, es machten wie die Mäuse, wenn die Katzen fort sind. Und weil es auf der Burghalde „Bier die Fülle“ gab, das fremde Bier überdies viel besser war als jenes Trinken, das besorgte Eltern oder Bekannte den Kindern reichten, so kam es vor, daß man den vollen Gläsern den Weg zu bereiten suchte, indem junge Germanen sich der „Stumpen“ annahmen und verblühte und verlassene Schuppen erbaumungsvoll ihrem Zwecke zuführten und sie oft mit vereinten Kräften aus der Welt schafften. Und die leeren Gläser wurden dem Wirt gebracht — damit ein Geschäft laufe!

Vorwärts- und Rückwärtspurzelbäume kamen dann an den Hängen auf's Tapet, um auch den Waldgeden Gelegenheit zu geben, sich der Maimonne teilhaftig zu machen.

Manche Hefe oder Zoppe hat dort mit einem Schlenzer oder einem Siebener, den sie erhielt, am Abend Schimpfen und Schläge ausgelöst, aber man mußte auch das „Anvermeidliche“ mit Würde zu ertragen, und selbst der beste Freund erfuhr mit keiner Silbe davon, was das Koch im Anzug eingetragen hatte. —

Je mehr sich der Tag neigte, desto größer wurde die Sorge daß es wieder heimwärts gehe. So oft der Signalruf „D'Ortel hot Weck' fell“ erkante, reichte man den Hals und war froh, wenn es hieß „Freitour!“ Mochten sie tanzen, bis sie genug hatten, nur Schlaf sollte noch nicht sein.

Doch auch dieser Tag war vergänglich. — Wie man aufgejogen war, so wurde auch abgerüffelt. Wenn auch nicht gar so mühsam, wie der Aufstieg, so hatte der Abstieg doch für manden der Tüden genug. Da und dort fiel die Gangart etwas auf, „Davarie im Steuer“ war oft unerkennbar und linker Hand schien rechter Hand und mancher schien vertauscht und manch' Einer sagte dort, die Strahe sei veraußert.

Beim „Lumpengärtchen“ war „Sammeln“. Zum letztenmale wurde dort „fertiggemacht“ und ohne Tritt gings dem Städtchen weiterhin entgegen. Wenn die Musik dann die ersten Häuser erreicht hatte, gab es wieder ein Spiel, daß den Buben noch einmal das Herz aus dem Mittel hüpfen wollte, vor Luft und vor Freude. Jeder suchte, mit der großen Trommel in Einklang zu kommen, die in derden Streichen von ihrem Träger so „von der Seite“ beigebracht bekam, was der Sachse mit „Dakt und Dempo“ bezeichnet. —

Auf jedem Weg hatte es die Bahgeige am schönsten. Wenn es nichts zu summen gab für sie, gar aber wenn es auf dem Heimweg regnete, wurde sie in ihren bläulich-grünen Schläfack gesteckt und wurde getragen, bis sie irgendwo wieder den andern Instrumenten zum Ganzen verhelfen durfte. Ihres Kopfes war sie aber! Sie bestand hartnäckig darauf, bei der Arbeit „Auf eigenen Füßen“ zu stehen und grunzte und quetschte mit Vorliebe alle falschen Töne dann in die Welt, wenn ihr Gebieter sich beikommen ließ, ihr im Marsche mit dem Fiedelbogen das herauszustreichen, was er brauchte. Mit der war nicht gut Kirchen essen, mit der Großmutter der Geigen, und oft hat sie mich gelächert, wenn an Himmelfahrtstag oder bei sonst Umzügen ihr einer damit kommen wollte, sie, nicht auf ihrem Fuße stehend, herzuholent!

Ehe ich jetzt aber zum Schluß komme, möchte ich verehrungsvoll einiger von den Männern gedenken, in denen wir Buben voll kindlicher Hinfalt deutsche Sänger besten Schlags erblickten und die ich heute noch als die Väter und Hüter unseres damals höchsten Festes auf der Burghalde schätze. Ich erinnere mich vorweg an die Herren Claud, und Konrad Wickenhäuser, Stahl, Schilling, Scheeder, Luz, Albert Hoffmann, Hilsbach, Herbst, von Hausen, Adam Hauck, Sak, Doll und Druckereibesitzer Becker.

Nur wenige von den Genannten werden noch unter den Lebenden weilen. All' der frohen Sänger sei heute gedacht, wo wir inmitten Maienzaubers Rückschau halten nach dem Himmelfahrtstag der Väter, und Dank sei ihnen gesagt, daß sie als schlichte Bürger durch ihr Beispiel manch Samenkörlein gestreut haben, von Pflege des Schönen und Dienst am Volkstum.

Möchte die heutige Generation nicht weiterhin verstanden lassen, was ihren Vätern mit gutem Rechte, einst lieb und teuer war.

Deutschlands zerriffene Landkarte



Die deutsche Republik besteht nicht nur aus 18 Ländern, es gibt in Deutschland mit allen Enklaven und Exklaven rund 250 Gebietsfetzen. Selbst diesen unmöglichen und unerträglichen Zustand zu beilegen. Arbeitet mit an der Schaffung des dezentralisierten Einheitsstaates.

Die deutsche Republik besteht nicht nur aus 18 Ländern, es gibt in Deutschland mit allen Enklaven und Exklaven rund 250 Gebietsfetzen. Selbst diesen unmöglichen und unerträglichen Zustand zu beilegen. Arbeitet mit an der Schaffung des dezentralisierten Einheitsstaates.

Die badischen landwirtschaftlichen Frühjahrstagungen.

Zugung der Hauptgenossenschaft u. des Molkerei-Verbandes.

Karlsruhe, 12. Mai. Am Samstag vormittag wurden die landwirtschaftlichen Tagungen mit der 7. ordentlichen Generalversammlung der badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft im großen Festhallsaal fortgesetzt. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Landwirt Mempel-Vohrloch, begrüßte die erschienenen Vertreter der Regierung und landwirtschaftlicher Behörden (warum war gestern und heute die Stadt Karlsruhe nicht vertreten?) und gab seiner Genugtuung über den zahlreichen Besuch der Generalversammlung Ausdruck. Im Verlaufe der Begrüßungsansprache wies der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberger, Direktor Mack, darauf hin, daß es immer noch Landwirte gebe, die ihre Artikel nicht durch die Genossenschaften, sondern durch herumziehende Händler bezögen und dabei oft sehr mittelmäßige Ware in die Hand bekämen. Er warnte davor, landwirtschaftliche Bedarfsartikel von solchen Händlern zu beziehen.

Präsident Reidel übernahm dann den Vorsitz der Generalversammlung und betonte, daß auch bei der Hauptgenossenschaft im vergangenen Jahre gearbeitet und gearbeitet worden sei. Auf dem Wege der Sanierung habe die Hauptgenossenschaft im Jahre 1927 weitere Fortschritte zu verzeichnen.

Hierauf erstattete Direktor Pilger den Geschäftsbericht der badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, aus dem hervorgeht, daß im vergangenen Jahre ein Gesamtumsatz von rund 13 378 000 zu verzeichnen war. Der Umsatz an Düngemitteln, Futtermitteln, Saatgut und Maschinen hat sich zum Teil sehr erheblich gesteigert. In der Grünfornerte war bezüglich der Qualität ein begrüßenswerter Fortschritt wahrzunehmen. Die badische Gerste war mit die beste der letztjährigen Ernte. Der Umsatz an Milch betrug im letzten Jahre 29 800 000 Liter im Werte von 5 740 000 M. Das Bestreben der Hauptgenossenschaft nach Lieferung von nur Qualitätswaren müsse in den Mitgliederkreisen immer mehr unterstützt werden. Die Mitgliederbewegung war folgende: 62 Zugänge, 86 Abgänge. Mitgliederstand am Jahreschluss: 676 mit 1828 Anteilen. Geschäftsanteile und Kasssumme betragen 5 872 400 M.

Anschließend daran wurde auch die Bilanz vorgetragen. Ihr ist zu entnehmen, daß die Aktiven mit rund 3 492 897 M abschließen und nach Abschreibung von 158 619 M ein Reingewinn von 26 972 M. verbleibt, der zu drei Viertel dem Reservefond zugewiesen und mit dem Restbetrag auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats- und Wahlen zum Aufsichtsrat wurden einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Im Anschluß an diese Versammlung fand der 33. Verbandstag des Badischen Molkereiverbandes statt, den der Präsident Bürgermeister Alos-Vermatungen mit Begrüßungsworten eröffnete. Landwirt Mempel-Vohrloch leitete auch diese Versammlung. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß der Einfluß auf die Preisgestaltung der Milch bei den Erzeugerpreisen härter werden müsse. Den freiwilligen Tuberkuloseuntersuchungsverfahren sollten sich alle anschließen, um ein einwandfreies Produkt liefern zu können. Dann erstattete Geschäftsführer Köhler den Geschäftsbericht des Molkereiverbandes. Er führte aus, daß die Abwicklung der Milchwirtschaft und des Molkereiwesens im Jahre 1927 fast von den allgemeinen Hemmnungen des Wirtschaftslebens beeinflusst war. Der Bestand an Milchfäßen hat sich annähernd auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre gehalten und betrug rund 357 000 Stück. Die seit einigen Jahren zu beobachtende Zunahme der Milchproduktion hielt auch im Jahre 1927 an. Sie führte zeitweise zu einer Ueberfüllung des Frischmilchmarktes und dadurch zur Senkung der Preise. Die Hoffnungen, die man an die Gründung des Süddeutschen Verbandes der Molkereizüchter von badischer Seite aus knüpfte, daß die Konkurrenzleistungen aus den Nachbargebieten unterbunden würden, hat sich nicht erfüllt. Das Gegenteil war vielmehr der Fall. Die Auslandseinfuhr von Butter machte sich auf dem

einheimischen Molkereiproduktenmarkt sehr fühlbar. Die abgeschlossenen Handelsverträge haben der Milchwirtschaft keine Erleichterung gebracht. Der Mitgliederstand des bad. Molkereiverbandes betrug am 1. Januar 1928 190 Milch- und Molkereigenossenschaften. Der Wert der durch den Verband an die Mitglieder vermittelten Maschinen und Geräte betrug rund 100 000 M. Von den Mitgliedern des bad. Molkereiverbandes werden heute rund 50 Millionen Liter erfaßt und molkereitechnisch behandelt und bearbeitet.

Ohne Debatte wurde der Geschäftsbericht genehmigt und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der sich gegen die Einführung von Milch aus den Nachbargebieten wendet.

In der am Schluß der Tagesordnung einsetzenden Aussprache wurde eine raschere Zurechtweisung der Reichsmittel zur Förderung der Milchwirtschaft gewünscht, worauf Oberregierungsrat Cronberger mitteilte, das Ministerium des Innern habe eine schnellere Auswirkung der Kreditaktion gewünscht. Eingehend behandelt wurde in der Aussprache der Milchpreis, wobei der Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. von Engelberg bemerkte, die badische Landwirtschaft sei sehr wohl in der Lage, die nötige Milch an die Städte zu liefern. Eine Milchpreiserhöhung von 2 J pro Liter könne von den Produzenten sehr gut getragen werden. Selbst Verbraucherkreise hätten dies zugegeben. — Nach 1 Uhr wurde der Verbandstag geschlossen und damit hatten die landwirtschaftlichen Frühjahrstagungen ihr Ende erreicht.

Eine dunkle Ehetragödie in der Wiener Gesellschaft

Mord oder Selbstmord? — Der vom Gatten gefälschte Abschiedsbrief. — Seltsames Verhalten der Ärzte. — Eine aufsehenerregende Entscheidung des obersten Gerichtshofes in Wien.

Eine dunkle Ehetragödie, die sich im Hause des Chemikers Dr. Ernst Hauser, des Sohnes des bekannten Präsidenten des „Verbandes der Industriellen“ abspielte, geht jetzt durch eine aufsehenerregende Entscheidung des obersten Gerichtshofes in Wien allem Anschein nach ihrer Aufklärung entgegen. Die Untersuchung dieses Voralles, der jetzt schon 8 Jahre zurückliegt, ohne daß irgend etwas in der Angelegenheit geschehen ist, ist nämlich dem Wiener Landesgericht abgenommen und dem Grazer Landgericht übertragen worden. Es handelt sich um folgende, höchst eigenartige Geschichte: Im Jahre 1920 starb angeblich durch Selbstmord am 16. Dezember die junge und schöne Frau des Millionärs Dr. Ernst Hauser. Nach Angabe der Ärzte und des Gatten hatte sie sich mit Zyankali vergiftet. Der Mutter der Verstorbenen, der bekannten Schauspielerin des Burgtheaters, Babette Reinhold-Devrient, wurde dagegen mitgeteilt, daß ihre Tochter an Herzlähmung gestorben sei. Am 17. Dezember 1922, also zwei Jahre nach dem angeblichen Selbstmord, erfuhr die Mutter, daß ihr von ihrem Schwiegersohn und den Ärzten die Unwahrheit gesagt worden sei. Da ihre Tochter aber keine Veranlassung zum Selbstmord hatte und ihr das Verheimlichen der wahren Todesursache verdächtig vorkam, so erbatte Frau Reinhold-Devrient bei der Polizei Anzeige und ersuchte, Nachforschungen über den wahren Tod ihrer Tochter anzustellen, da offenbar ein Verbrechen vorlag. Die Staatsanwaltschaft lehnte aber mehrere Male ein Einschreiten gegen Dr. Hauser ab, obwohl eine Obduktion der Leiche, die das Gesetz bei Vergiftungsfällen fordert, nicht stattgefunden hatte. Dr. Hauser hatte sich inzwischen nach Zeitungsmeldungen wieder verheiratet und Dehreich verlassen. Als hauptsächlichsten Beweis für seine Unschuld führte der Beschuldigte an, daß ihm seine Frau einen Abschiedsbrief hinterlassen habe mit folgendem Wortlaut: „Verzeihe mir den Schritt, aber ich konnte nicht anders, denn ich habe dich zu lieb.“ Da die Mutter erklärte, daß auch dieser Abschiedsbrief gefälscht sei, so wurden mehrere Gutachten von Sachverständigen eingeholt, die über die Echtheit der Schrift urteilen sollten. Da hier die Meinungen auseinandergingen, so wurde das Universitätsinstitut für Strafrechtswissenschaft und Kriminalistik zu Wien, dessen Objektivität sicher ist, aufgefordert, auf Grund von Schriftproben der verstorbenen Frau und des Mannes den wahren Urheber des Abschiedsbriefes klarzustellen. Die Universitätsprofessoren kamen nun zu dem Ergebnis, daß der Brief nicht nur eine Fälschung sei, sondern daß er auch von keinem Fremden hergestellt sei, denn der wahre Schreiber sei Dr. Hauser. Dieses von Professor Dr. Geispaß und Dr. Streicher, zwei hervorragenden Autoritäten, erstattete Gutachten, war nicht geeignet, das Verfahren wieder in Gang zu bringen, bis sich der oberste Gerichtshof entschloß, eine eingehende Untersuchung des Falles durch das Grazer Landesgericht anzuordnen. Man ist jetzt in den österreichischen Gesellschaftskreisen, die leidenschaftlich für und wider Stellung nehmen, gespannt, ob Anklage gegen den Gatten erhoben werden wird, zumal die Aussagen der Ärzte recht widerspruchsvoll lauten sollen. Es ist auch im Interesse des beschuldigten Mannes, daß endlich Klarheit darüber geschafft werde, zumal die Deffentlichkeit ohne Einbild in die Akten gar nicht imstande ist, sich ein Urteil zu bilden. Oft genug wird, wie z. B. in dem ähnlichen Falle des Freiherrn von Hendebrand, durch den Urteilspruch die Wahrheit an den Tag gebracht, die ganz anders lautet, als man bis dahin annahm.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutschlands Fußball-Vertretung.

Endgültige namentliche Nennung der „22“.

Der Deutsche Fußball-Bund hat beim Niederländischen Olympischen Komitee die endgültige namentliche Nennung der folgenden 22 Spieler für das Olympische Fußball-Turnier vollzogen:

Torhüter: Stuhlfauth (1. F.C. Nürnberg), Bentorff (F.C. 93 Altona), Gelhaar (Hertha-Berliner S.C.).

Verteidiger: Veier (Hamburger S.V.), Müller (F.V. 04 Würzburg), Kutterer (Bayern München), Weber (Kurhessen Kassel).

Stürmer: Knöpfle (Sp.Va. Fürth), Kall (1. F.C. Nürnberg), Weinberger (Sp.Va. Fürth), Nagelschmid (Bayern München), Gruber (Duisburger Spielverein) Hettkamp (Duisfelder S.C. 99).

Stürmer: Albrecht (Düsseldorfer 99), Horn (Hamburger S.V.), Pöttinger (Bayern München), Hofmann-Meerane, Hoffmann (Bayern München), Reinmann (1. F.C. Nürnberg), Hornauer (München 1860), Schmidt II (1. F.C. Nürnberg), Anzorra (Schalke 04).

### Bekanntmachung zur Reichstagswahl.

Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 31. März 1928 auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag aufgelöst und durch Verordnung vom 31. März 1928 als Tag der Hauptwahlen zum Reichstag den

**Sonntag, den 20. Mai 1928**

festgesetzt.

Die Abstimmungszeit dauert von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nach Schluß der Abstimmungszeit dürfen nur noch die Stimmberechtigten zur Stimmabgabe zugelassen werden, die in diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum schon anwesend waren.

Die hiesige Gemeinde wurde vom Bezirksrat in 2 Stimmbezirke eingeteilt. Die einzelnen Stimmbezirke erstrecken sich auf:

1. Stimmbezirk: nördlich der Hauptstraße von Haus Nr. 1 bis 233 (Spital) einschl. Gartenstadt.
2. Stimmbezirk: südlich der Hauptstraße von Haus Nr. 234 bis Fohlenweide einschl. Zimmelhäuserhof.

Als Abstimmungsräume wurden vom Bezirksrat bestimmt:

Für den 1. Stimmbezirk:

Rathaus — Grundbuchamtsraum — für den 2. Stimmbezirk:

Rathaus — Bürgeraal —

Reichstagswähler und daher stimmberechtigt ist, wer am 20. Mai 1928 Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist.

Jeder Wähler hat eine Stimme.

Stimmberechtigte können nur in dem Stimmbezirk abstimmen, in dessen Stimmliste oder

Stimmkartei sie eingetragen sind. Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Stimmbezirk des Abstimmungsgebiets abstimmen.

Ausgeschlossen vom Stimmrecht ist:

- a) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht,
- b) wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Die Ausübung des Stimmrechts ruht nur für die Soldaten der Wehrmacht, solange sie ihr angehören. Zu den Soldaten zählen die Mannschaften, Unteroffiziere, Deckoffiziere sowie die Offiziere einschließlich der Sanitäts-, Veterinär-, Feuerwerks-, Festungsbau- und Zeugoffiziere des Reichsheeres und der Reichsmarine. Die Militärbeamten dagegen gehören nicht zu den Soldaten der Wehrmacht.

Behindert in der Ausübung des Stimmrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefangene sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhäft befinden.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Anfügen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt und am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt werden.

Die Abstimmung hat in der Weise zu erfolgen, daß der Stimmberechtigte auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise kennzeichnet, welchem Kreiswahlvorschlag er seine Stimme geben will.

Ungültig sind Stimmzettel,

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die als nichtamtlich hergestellte erkennbar sind.
3. aus denen der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;

4. denen irgend ein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigelegt ist;
5. die mit Bemerkungen oder Vorbehalten versehen sind.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene Zettel gelten als eine Stimme, wenn sie gleichlautend sind, oder wenn nur einer von ihnen eine Stimmabgabe enthält; sonst sind sie ungültig. Wenn der Stimmberechtigte den Abstimmungsraum betritt, erhält er Umschlag und Stimmzettel. Er begibt sich hiermit in den Abstimmungsraum und kennzeichnet auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise, welchem Kreiswahlvorschlag er seine Stimme geben will. Der gekennzeichnete Stimmzettel wird in den Umschlag gelegt.

Danach tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Stimmliste — Stimmkartei — aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsvorsteher, der ihn ungeöffnet sofort in die Stimmurne legt. Auf Erfordern hat sich der Stimmberechtigte dem Abstimmungsvorstand über seine Person auszuweisen.

Inhaber von Stimmscheinen nennen ihren Namen und übergeben den Stimmschein dem Abstimmungsvorsteher, der ihn nach Prüfung dem Schriftführer weiterreicht.

Stimmberechtigte, die des Schreibens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Abstimmung teilnehmen.

Stimmscheine werden bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen bis einschließlich 19. Mai 1928 während der Geschäftsstunden ausgestellt.

Sinsheim, den 14. Mai 1928.

Der Gemeinderat:

Sidler.

Buhl.

## Wähle

beim Einkauf von moderner Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

## Zimmermann

Bedeutendstes Spezialunternehmen des Unterlandes.

Heilbronn, Sülmerstr. 39, b. Hafenmarkt.

Sorgt für

**Wissen  
Wohnung,  
Wohlstand!**

Wählt Deutsche Demokratische Partei!

**Liste 6**

## Grosse Auswahl neuer Damen-Hüte

Exotische Geflechte, eingetroffen!

Preislagen: 6.50 7.50 8.50 12.- 15.- bis zu den feinsten Qualitäten.

Heilbronn **Hut-Haus-Haas** Sülmerstr. 48

## Frauen! Wählt



Bluterneuerung  
Lebensfrische

bringt eine  
Trinkkur mit



**Teinacher  
Hirschquelle-Sprudel  
Remstal-Sprudel**

Vertreter:

Franz Metzger, Mineralwasserhdlg. Waibstadt, Tel. 26.